Rheder Volkszeitung

Bocholter-Borkener Volksblatt

Anholt-Isselburger Zeitung

Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt

Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeister-Ämtern und Ämtern des Kreises Borken.

Organ der Zentrumspartei

Geschäftsstellen: Bocholt, Realschulstraße 14. Fernspr.-Sammelnr. 3054. Rhede: J. Heinrichs. Anholt: W. Wolsing. Werth: Th. Parras

Verlagsort: Dortmund 1.

Nummer 310 | Mittwoch, den 7. November | Jahrgang 1928

Das Konkordat.

Gefährdetes historisches Erbgut der Katholiken.

Von einer Seite, die aufs allerbeste und genaueste über die Konkordatfrage unterrichtet ist, erhalten wir folgende Ausführungen, die größte Beachtung verdienen.

Die Redaktion.

In der „Frankfurter Zeitung" las man jüngst, daß historisches Erbgut der deutschen Katholiken durch das Konkordat gefährdet werden solle. Historisches Erbgut der Katholiken: dazu gehört die alte katholische Lebensart, die katholische Familientradition, der vielgestaltige Reichtum unseres katholischen Gemeinschaftsgottesdienstes mit seiner köstlichen Mischung von Liturgie und Volksandacht. Aber das alles, unsere katholische Sitte, unsere katholischen Feste, unser katholisches deutsches Kirchenlied wird vom Konkordat nicht gefährdet. Das Konkordat hat im Gegenteil den Zweck, sich wie ein Schutzwall um das flutende katholische Leben herumzulegen. Historisches Erbgut der deutschen Katholiken: dazu gehört die katholische Schule. Sie ist nicht bloß historisches Erbgut, sie ist eines der Grundrechte der deutschen Katholiken. Auch nach der Weimarer Verfassung. Wir wären dem mit „Konkordatssorgen" beschwerten anonymen Katholiken sehr verbunden, wenn er die katholische Schule, die Gefahren, die ihr drohen, die Forderung der Katholiken in Schulsachen, zum Gegenstand seiner nächsten Erörterung in der „Frankfurter Zeitung" machen wollte. Er darf sicher sein, daß er dann nicht bloß als Sprecher des „kleinen Häufleins der geistig freiheitlichen Katholiken" aufzutreten brauchte, sondern die große Masse des katholischen Volkes hinter sich hätte.

Aber der Katholik der „Frankfurter Zeitung" hat an andere Dinge gedacht als an die katholische Schule. Die Wahl der deutschen Bischöfe durch die Domkapitel, das ist das historische Erbgut, das nach seiner Meinung durch das Konkordat gefährdet wird. „Diese Gefahr", sagt er, „liegt vor, wenn, was man nach den Meldungen über den Inhalt der provisorischen Stipulationen befürchten muß, den Domkapiteln das Recht, die Bischöfe frei zu wählen, genommen und dem Papst oder der römischen Kurie das unumschränkte und ausschließliche Recht, die Bischöfe zu ernennen, zugestanden wird, wie es leider als Regel im neuen Codex Juris Canonici vorgesehen ist." Die Kurie „will also kurzerhand eine Einrichtung beseitigen, die seit Jahrhunderten bei uns der Diözesanbevölkerung wenigstens einen irgendwie gearteten Einfluß auf die Wahl ihrer geistlichen Oberhirten gewährleistete. Das soll nun aufhören und irgend ein vatikanischer Prälat von seinem Büro aus nach einem seltsamen, allen Intrigen die Tür offenlassenden System einen Mann nach dem Herzen des Vatikans zum Bischof zu bestimmen .... Und dann ade Geistesfreiheit und deutsches Wesen!" Zum Beleg beruft sich der Verfasser auf die bisherigen Verlautbarungen über das Konkordat mit Preußen und die Erfahrungen mit dem bayrischen Konkordat, besonders den Fall Würzburg.

Zu diesem Punkte ist verschiedenes zu sagen. Der Schreiber stellt die Sache so dar, als ob die sogenannte kanonische Wahl, die Wahl der Bischöfe durch die Domkapitel, die — jedenfalls bis 1918 — noch in Preußen und der Oberrheinischen Kirchenprovinz galt, den Idealtyp der Berufung zum Bischofsamt darstellte. Nun, Ideallösungen gibt es in solchen Dingen überhaupt nicht, und die Wahl der Bischöfe durch die Domkapitel ist auch nichts absolut Vollkommenes. Nicht nach innen: wenn die Männer, die mit dem Bischof Tag für Tag zusammenleben und zusammenarbeiten müssen, ihn wählen, so ist es nicht zu verleiden, daß nicht zu selten persönliche Rücksichten und Stimmungen, vielleicht ganz unbewußt, Einfluß auf die Wahl gewinnen. Belege dafür bietet die deutsche Kirchengeschichte in genügender Zahl. Das ist ja auch allgemein menschlich. Solche psychologischen Dinge können sich mehr oder weniger bei jeder Wahl auswirken. Nicht nach außen: die robuste Art, mit der die protestantischen Monarchen des letzten Jahrhunderts, vom König von Preußen bis zum Großherzog von Baden, ihr Recht, minder genehme Persönlichkeiten vom Bischofsamt auszuschließen, gemeiniglich handhabten, war nicht dazu angetan, die Bischofswahl populär zu machen. Man soll überhaupt die Wertung der Bischofswahl im Volksempfinden nicht übertreiben. Was die große Masse des Volkes will, ist eines: Bischöfe, die vorbildliche Priester, fähige und starke Führer sind. Solche Bischöfe können aus der Wahl durch das Domkapitel hervorgehen. Aus den angegebenen Gründen wird aber die Kapitelswahl zu leicht Kompromißlösungen den Vorzug geben. Auffallend ist jedenfalls, daß gerade unter den hervorragenden Bischöfen Deutschlands im letzten Jahrhundert so viele sind, die nicht durch Wahl zur bischöflichen Würde gelangten, sondern durch päpstliche Ernennung nach vorheriger Fühlungnahme mit der Regierung. Wir erinnern nur an die Bischöfe von Geissel, Ketteler (vielleicht der größte Bischof Deutschlands im letzten Jahrtausend), Kopp, Korum. Das waren sicher Führer mit großen Zielen. Der Katholik der „Frankfurter Ztg." wird auch nicht wagen, ihnen Geist und deutsches Wesen abzusprechen.

Es läßt sich nicht leugnen, daß der Hl. Stuhl heute andere Typen der Berufung zum Bischofsamt der Wahl durch die Kapitel vorzieht. Es gibt heute in der ganzen Welt nur noch 18 Wahlbistümer. Aber der Katholik der „Frankfurter Zeitung" muß es nicht so hinstellen, als ob an die Stelle der Wahl die reine Willkür und Intrige trete. Wenn man seinen Artikel liest, so könnte man meinen, daß Vernunft und Gewissen da aufhören, wo die katholische Hierarchie anfängt. Dabei nehmen die Päpste nichts in der ganzen Kirche so ernst und verantwortungsbewußt wie die Berufung der Bischöfe. Sie wissen auch, daß, wenn sie glücklich sein soll, die oberste kirchliche Leitung und das einzelne Land, die einzelne Diözese zusammenwirken müssen. Aus dieser Ueberzeugung heraus hat der Hl. Stuhl, soweit möglich, in den Ländern, in denen die Bischöfe nach allgemeinem Kirchenrecht vom Papst ernannt werden, feste Regelungen für die Besetzung der Bischofsstühle getroffen. Sie gehen alle nach der Formel: Vorschlag vom einzelnen Land, der einzelnen Kirchenprovinz, der einzelnen Diözese, endgültige Entscheidung durch den Papst. Die Bischöfe oder, wie in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, die Bischöfe und der Pfarrklerus, oder, wie in Bayern nach dem neuen Konkordat, die Bischöfe und die Domkapitel schicken alle drei Jahre, dazu in Bayern vor der Neubesetzung eines Bischofsstuhles für diesen noch einmal besonders, die Namen derer nach Rom, die sie für das bischöfliche Amt vorschlagen. Die Aufstellung der Listen ist ganz genau und zweckmäßig geregelt, sodaß das Oberhaupt der Kirche ein klares Bild von der Eignung der einzelnen Vorgeschlagenen erhält. Nach den gemachten Erfahrungen schließt dieses Verfahren persönliche Momente viel stärker aus als die Kapitelswahl und ist auch besser geeignet, die Wünsche des katholischen Volkes aufzufangen und nach Rom zu leiten. In Bayern wählt der Papst die Bischöfe also aus den Listen, die ihm getrennt vom bayrischen Episkopat und den bayrischen Kapiteln vorgelegt werden. Der bayrischen Regierung steht dann noch das politische Erinnerungsrecht zu. Die bayrischen Kapitel haben also durch das Konkordat eine Mitwirkung bei der Berufung der Bischöfe erhalten, wie sie ihnen vorher nicht zustand. Das Konkordat von 1817 gab ihnen hier überhaupt keine Rechte. Die Bischöfe wurden vom König ernannt. Das neue Verfahren, das Listenverfahren, hat Bayern bis jetzt einen Bischof gegeben: Bischof Buchberger von Regensburg, dessen Berufung allgemein und rückhaltlos gebilligt wurde. An welche Erfahrungen mit dem bayrischen Konkordat der Katholik der „Frankfurter Zeitung" da denkt, ist nicht erfindlich. Er rechnet offenbar mit der Unwissenheit seiner Leser. Aber der Fall von Würzburg: es scheint ihm nicht bekannt zu sein, daß der Fall zeitlich vor das neue Konkordat fällt und daß bei Besetzung des Würzburger Stuhles den Wünschen der Regierung, wie man aus Bayern hört, weitgehendst entsprochen wurde, sonst hätte er die betreffenden, wenig taktvollen Worte nicht geschrieben.

Woher weiß der Katholik der „Frankfurter Zeitung" übrigens, daß das Konkordat in Preußen den Zweck verfolgt, die Wahl der preußischen Bischöfe durch die Domkapitel zu beseitigen? Wir möchten glauben, daß gerade das Konkordat die einzige Möglichkeit wäre, die Bischofswahl zu retten. Die Bischofswahl ließe sich ja heute, wo die Kirche dem Staat viel freier gegenübersteht als vor hundert Jahren, in einer Form bewerkstelligen, die die Schäden der alten Bischofswahl umgeht und der obersten kirchlichen Leitung mehr Einfluß gewährt. Wenn die Konkordatsverhandlungen scheitern, kann freilich der Hl. Stuhl die Bischofsberufung in Preußen dem allgemeinen Kirchenrecht einordnen und eine eigene Regelung treffen wie in den Vereinigten Staaten und in anderen Ländern. Die alten Bullen sind gerade in diesem Punkte, weil die Monarchie, den König voraussetzend, nicht mehr anwendbar, hinfällig. „Gewohnheitsrecht" kommt nicht in Frage, wie der Katholik der „Frankfurter Zeitung" offen meint. Die Bischofswahl der Vergangenheit hat auf Abmachungen beruht. Wenn diese aufhören, steht es Rom frei, die innerkirchliche Regelung zu treffen, die es für die beste hält.

Gesamtdemission des französischen Kabinetts.

Nach dem Rücktritt der radikalen Minister.

:: Paris, 6. Nov. Vor dem Ministerrat, der heute vormittag stattfinden sollte, haben die vier radikalen Minister Herriot, Sarraut, Queuille und Perrier sich ins Finanzministerium begeben und eine lange Unterredung mit Ministerpräsident Poincaré gehabt. Sie haben ihm mitgeteilt, daß sie auf Grund der Beschlüsse des radikalen Kongresses von Angers sich gezwungen sehen, ihm ihre Demission zu übergeben. Nach dieser Unterredung hat Ministerpräsident Poincaré sich ins Elysée begeben, wo der Ministerrat stattfinden sollte. Der Präsident der Republik ließ die übrigen Minister allein, damit diese sich in voller Freiheit über die Lage beraten könnten, die durch die Demission der vier radikalen Minister geschaffen war. Die Minister haben beschlossen, dem Präsidenten der Republik die Gesamtdemission des Kabinetts zu übermitteln.

Ministerpräsident Poincaré richtete ein Schreiben an den Staatspräsidenten Domergue, in dem er den Gesamtrücktritt des Kabinetts erklärt. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Ich habe soeben von meinen Kollegen Herriot, Queuille, Perrier und Sarraut das beigefügte Rücktrittschreiben erhalten. In der Absicht, eine Zusammenarbeit zu erhalten, die ich für das öffentliche Wohl für nützlich hielt, habe ich seit langem gesagt, daß, wenn irgendeines der Kabinettsmitglieder zurücktreten sollte, ich mich gezwungen sehen würde, unsere Gesamtdemission zu geben. Ich habe daher die Ehre, sie Ihnen zu überreichen."

Staatspräsident Domergue hat die Demission angenommen. Die Beratungen über die Ministeriumsbildung begannen um 3 Uhr nachmittags im Elysée.

★

Die Folgen des Kongresses von Angers.

Von dem Parteitag der Radikalsozialisten, der, wie gemeldet, in Angers, der Hauptstadt der Grafschaft Anjou, tagte, hatte man von vornherein bedeutsame Beschlüsse hinsichtlich der Dauerhaftigkeit des Kabinetts Poincaré erwartet, das von dieser Partei nur mit halbem Willen unterstützt worden war. Der Führer der Partei, Daladier, war kein besonderer Freund der Poincaréschen Politik und mit ihm hatte sich der frühere Finanzminister Caillaux gegen den französischen Ministerpräsidenten verschworen. Aber Herriot, der ebenfalls Führer dieser Partei ist, war Mitglied des Poincaréschen Kabinetts, sodaß die Partei in ihren Beschlüssen stark gehemmt war.

Die Entschließung, die der Kongreß in Angers annahm, bedeutete nun die Kündigung der „nationalen Einigkeit." Sie stellte eine Reihe von sofortigen Forderungen an die Regierung auf, von deren Erfüllung die Gefolgschaft der Partei abhängig gemacht wurde. Die Vertreter der Partei im Parlament wurden ferner aufgefordert, strenge Disziplin gegenüber diesen Beschlüssen zu üben. Die einfache Aufzählung der einzelnen Programmpunkte genügt, um zu zeigen, daß Herr Poincaré niemals seine Zustimmung dazu geben konnte. Die Entschließung forderte nämlich u. a.: 1. Die Abtrennung der Artikel 70, 71 und 71a, d. h. den Verzicht auf die Durchführung des vor wenigen Tagen mühsam erreichten Kompromisses in der Frage der Zulassung der Missionsorden; 2. eine Reform zur gerechteren Verteilung der Steuerlasten, und zwar auf Grund der Erhöhung der Einkommensgrenze, womit sich der Parteitag hinter die von Herrn Poincaré unter Androhung der Vertrauensfrage abgelehnten Abänderungen des Budgetentwurfs durch die Finanzkommission stellte, 3. Durchführung der einjährigen Dienstzeit unter Aufrechterhaltung der Militärausgaben auf der Höhe des Vorjahres, also Streichung der von der Regierung geforderten Erhöhung der Militärausgaben. Der Kongreß ergriff auch hier die Partei der Finanzkommission gegen die Regierung; 4. Anerkennung des Koalitionsrechtes der Staatsbeamten, eine Forderung, in der Herr Poincaré, wie er mehr als einmal ausgesprochen hat, eine Gefährdung der Staatsautorität sieht. Der Kongreß forderte im übrigen die Annäherung der Völker und die internationale Eintracht sowie Liquidierung des Krieges durch eine allgemeine Regelung, bei der für Frankreich unerläßliche Garantien gewahrt bleiben. Der Kongreß, so heißt es weiter, sei sich einig darüber, daß die Ausführung des Programms nicht mit der Formel „nationale Einigung" gesichert werden könne. Nur die Politik der Vereinigung der Linksparteien um dieses Programm sei fähig, diese große Aufgabe zu übernehmen und so den Hoffnungen der französischen Demokratie gerecht zu werden.

Die Opposition gegen Poincaré hatte also schon damit einen vollen Erfolg erzielt. Kein einziger Redner wagte es offen, die Verteidigung der „nationalen Einigkeit" zu übernehmen. Selbst die Vertreter des äußersten rechten Flügels der Partei kamen über die Mahnungen zur Vorsicht und zum Nachdenken nicht hinaus ... und stimmten schließlich — die anwesenden Minister unter Führung Herriots einbegriffen — für die oben wiedergegebene Entschließung. Der innerpolitische Burgfrieden war somit zu Ende. Die Partei verzichtete zwar in einer ersten Abstimmung darauf, ihre Minister im Kabinett zum sofortigen Rücktritt zu zwingen. In der letzten Nachtsitzung aber wurde, nachdem die vier Minister bereits abgereist waren, der Antrag auf sofortigen Rücktritt wieder aufgenommen und fand die Mehrheit. Die radikal-sozialistischen Minister verfügten also nicht mehr über die notwendige Autorität, ihre Partei im Kabinett Poincaré zu vertreten, und traten zurück. Ihnen folgte das Gesamtkabinett.

Dieses Kabinett, das am 23. Juli 1926 gebildet wurde, war das vierte, dem Poincaré präsidierte. Obwohl Poincaré auch nach dem Ausscheiden der radikal-sozialistischen Minister eine, wenn auch nur kleine Majorität hinter sich gehabt hätte, ist es nicht wahrscheinlich, daß er an die Bildung seines fünften Kabinetts herranzugehen Lust haben würde. Es sei an seinen Ausspruch erinnert, den er vor etwa einem Jahre tat und der dahin lautete, daß, falls er gestürzt werden sollte, er sich von der Politik zurückziehen würde. Als aussichtsreichste Kandidaten für seine Nachfolgeschaft gelten seit längerer Zeit Außenminister Briand und Verkehrsminister Tardieu.

★

Besprechungen beim Präsidenten.

÷ **Paris**, 6. Nov. Nach dem Senatspräsidenten Doumer empfing der Präsident der Republik den Kammerpräsidenten Bouisson zu einer Unterredung. Beim Verlassen des Elysées erklärte Bouisson, er habe den Eindruck, daß die Krise mehrere Tage dauern werde. Es ist anzunehmen, daß der Präsident der Republik vielmehr die Parteiführer empfangen und mit ihnen verhandeln wird und er erst im Laufe des morgigen Tages die Persönlichkeit berufen wird, der er die Kabinettsbildung anbieten wird.

★

Der Eindruck in Berlin.

• **Berlin**, 6. Nov. In Berliner politischen Kreisen betrachtet man die Situation nach dem Rücktritt des Kabinetts Poincaré durchaus ruhig. Man rechnet damit, daß Poincaré auch das neue Kabinett bilden wird und damit auch das Finanz- und Auswärtige Ministerium wieder in der bisherigen Form besetzt werden. Die Fortführung der Reparationsverhandlungen würde damit gesichert sein und es sei auch nicht anzunehmen, daß eine wesentliche Verzögerung dieser Verhandlungen durch die Pariser Regierungskrise eintrete.

Die Aussperrungsdebatte im Landtag.

Noch keine Aeußerung der Regierung

Von unserer Berliner Redaktion.

⊠ **Berlin**, 6. November.

Der Preußische Landtag hat sich heute mit der Aussperrung der Arbeiter in der Eisenindustrie Nordwestdeutschlands beschäftigt. Zuvor aber hatte das Haus noch kleine Vorlagen zu erledigen.

Dabei wurde u. a. eine große kommunistische Anfrage über den Konkurs der Baugenossenschaft, die die Spandauer Schupo-Siedlung errichtet hat, durch den Abgeordneten Casper verlesen. Als der Präsident fragte, ob ein Vertreter der Regierung zu antworten bereit sei, wurde von den Kommunisten und der Rechten unter Hinweis auf die leeren Regierungsbänke gerufen: Es ist ja gar kein Regierungsvertreter da! Die Regierung schläft noch! Der Abg. Casper rief erregt: Unerhörte Schweinerei! und wurde dafür vom Präsidenten Bartels gerügt. Abg. Kube (Nat.-Soz.) beantragte die

sofortige Herbeirufung des zuständigen Ministers.

Bei schwach besetztem Hause wurde der Antrag gegen die Regierungsparteien angenommen.

Bevor der Minister erschien, setzte das Haus die Erledigung seiner Tagesordnung mit der ersten Beratung einer Novelle zum preußischen Wohnungsgesetz fort, die nur eine Verlängerung des bisherigen Statuts bis zum 31. Dezember 1930 bringt, wonach Enteignungen von Grund und Boden mit Rücksicht auf das Wohnungsbedürfnis zulässig sind, so lange das bestehende Reichsgesetz nicht grundsätzlich diese Frage regelt. Nach kurzer Debatte wurde die Vorlage dem Wohnungsausschuß überwiesen.

Inzwischen war der herbeizitierte Innenminister Grzesinski erschienen, um sich zu der kleinen Anfrage der Kommunisten wegen der Spandauer Schupo-siedlung zu äußern. Er erklärte, in der Angelegenheit sei das Wohlfahrtsministerium federführend. Er habe der zwischen den Ministerien noch zirkulierenden Antwort des Wohlfahrtsministeriums bereits zugestimmt und daher zu dieser Angelegenheit nichts weiter zu erklären. (Große Unruhe.)

Das Haus ging dann zur ersten Beratung des Studienratseinkommengesetzes über. Der Entwurf will bekanntlich die Bezüge der Lehrer an nichtstaatlichen höheren Lehranstalten mit denen an staatlichen Anstalten gleichstellen und damit für die kommunalen Anstalten eine Begrenzung geben.

Die Vorlage wurde dem Hauptausschuß überwiesen und darauf folgte die Beratung der Anfragen und Anträge über

die Arbeiterentlassungen in der Eisenindustrie.

Bei der Debatte trat rein äußerlich gesehen erneut die bedauerliche Tatsache in die Erscheinung, daß die Kräfte im Arbeitnehmerlager vielfach zersplittert sind. Insbesondere der Kommunist Schubert glaubte, diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen zu sollen, aus der Notlage der ausgesperrten Arbeiter ein parteipolitisches Geschäft zu machen, indem er den überwiegenden Teil seiner Ausführungen zu Angriffen auf die Gewerkschaften und die Sozialdemokratische Partei benutzte. Nicht nur diese Rede, sondern auch das Verhalten der kommunistischen Fraktion während der späteren Rede des deutschnationalen Sprechers bewiesen wieder einmal, wie die extreme Linke und die extreme Rechte in allen politischen Fragen sich die Bälle einander zuwerfen Leider konnte es sich auch der sozialdemokratische Redner, der Abgeordnete Müller-Duisburg, nicht versagen, eine angesichts dieser Stunde wenig angebrachte Polemik gegen die christlichen Gewerkschaften zu treiben, so daß auf der Rechten wiederholt schadenfrohes Gelächter bemerkt werden konnte über die Uneinigkeit im Arbeitnehmerlager. Allerdings zeigte der Deutschnationale Dr. Deerberg, daß auch im deutschnationalen Lager die angesichts des gewaltigen Wirtschaftskampfes in Westdeutschland erforderliche klare Stellungnahme zu dem Problem nicht vorhanden ist. Der deutschnationale Redner betonte zwar immer wieder, daß auch er und seine Freunde die Massenaussperrung der Arbeitnehmer durch die Großindustrie verurteile Aber er mühte sich ab, den Nachweis zu führen, daß die Unternehmer im Recht seien. Er führte diesen „Beweis" mit einer so unglaublichen juristischen Haarspalterei, daß jeden, der den Wirtschaftskampf im Westen mit ernster Sorge verfolgt, ein gewisses Grausen überkommen mußte angesichts einer so kalten paragraphenmäßigen Betrachtung dieses Riesenkampfes. Auch die deutschnationalen Arbeiter dürften vermutlich für derartige zweideutige juristische Sophismen gerade in dieser schweren Stunde wenig Verständnis haben. Worum der Kampf im rheinisch-westfälischen Industriegebiet geht, das zeigte mit aller Deutlichkeit die Rede des Zentrumsabgeordneten Hebborn, der u. a. folgendes ausführte:

„Die Vorgänge, die sich heute im rheinisch-westfälischen Industriegebiet abspielen, sind für das wirtschaftliche und innerpolitische Leben des deutschen Volkes von außerordentlicher Bedeutung. Am 1. November dieses Jahres haben die Unternehmer der Nordwestgruppe 213 000 Arbeiter entlassen.

Diese Entlassungen führen in kurzer Zeit zum völligen Erliegen des Industriegebiets.

Die Arbeiter fordern mit Recht eine angemessene Lohnerhöhung Ein Schiedsspruch des Schlichters brachte ganz bescheidene Lohnaufbesserungen. Trotz großer Bedenken nahmen die Gewerkschaften den Schiedsspruch an, während die Unternehmer ihre Arbeiter auf die Straße setzten. Der Schiedsspruch wurde vom Arbeitsminister für verbindlich erklärt Nach § 6 der Verordnungen über das Schlichtungswesen vom 13. Oktober 1923 ersetzt die Verbindlichkeitserklärung die Annahme des Schiedsspruches Ueber diese gesetzliche Bestimmung setzten sich die Arbeitgeber einfach hinweg. Gewiß wollen die Unternehmer in erster Linie die Arbeiter der Nordwestgruppe auf die Knie zwingen. Darüber hinaus haben sie sich weitere Ziele gesteckt. Ihr Hauptziel ist nach der „Industrie- und Handelszeitung" vom 1. Nov., daß sich die wirtschaftlichen Kräfte messen sollen um die Fragen des Tarif- und Schlichtungswesens der Gewerkschaften und des berechtigten Eingriffs der Staatsautorität in wirtschaftliche Fragen. Die Arbeitgeber der Nordwestgruppe wollen der Welt zeigen, daß sie stark genug sind, sich gegen den Staat und seine Gesetze aufzulehnen Hier liegen

außerordentlich ernste Gefahren für unsere Wirtschaft und unser innerstaatliches Leben.

Der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften hat die Situation richtig erfaßt, wenn er in einer öffentlichen Erklärung u. a. sagt, der Kampf richte sich gegen das Recht und die staatliche Autorität. Der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften fordert vollen Schadenersatz durch die Arbeitgeber, die unter Vertragsbruch ihre Betriebe stillgelegt haben. Er hält eine beschleunigte Einberufung des Reichstags für notwendig, um erforderlichenfalls durch sofortige gesetzliche Maßnahmen die Staatsautorität und das vergewaltigte Recht sicherzustellen. Wir stellen die

Forderung an das Staatsministerium, auf die Reichsregierung einzuwirken, daß die entlassenen Arbeiter sofort wieder eingestellt werden.

Ferner verlangen wir, daß den entlassenen Arbeitern die gesetzliche Arbeitslosenunterstützung gezahlt wird. Die Behauptung der Unternehmer, bei Durchführung des verbindlich erklärten Schiedsspruches würden die Eisen-, Stahl- und Walzwerke unrentabel, entspricht nicht den Tatsachen. Die Geschäftsabschlüsse der großen Konzerne weisen eine ständige Steigerung der Produktionsziffern nach Der Wert der Erzeugung des Eisens ist pro Arbeiter gegenüber 1913 um mindestens 61 Prozent gestiegen, und der Wert der Erzeugung des Stahls um 87 Prozent Dabei sind die Preise im letzten Jahre zweimal erhöht worden Leider haben bereits am Tage der Entlassung verschiedene Arbeitsämter im rheinisch-westfälischen Industriegebiet öffentliche Erklärungen abgegeben, daß die entlassenen Arbeiter der Nordwestgruppe keinerlei Erwerbslosenunterstützung bekommen. Gleichfalls hat sich der Vorstand der Reichsanstalt, bevor der Spruchsenat zusammengetreten ist, gleichfalls gegen die Zahlung der Erwerbslosenunterstützung ausgesprochen. Wir erwarten von der Reichsregierung, daß sie so schnell wie möglich eine im Sinne der entlassenen Arbeiter liegende Entscheidung fällt.

Nachdem noch der Kommunist Woytkowski erklärt hatte, daß die Metallarbeiter nicht eher in die Betriebe zurückkehren würden, bis die 15 Pfennige Lohnerhöhung durchgesetzt seien, vertagte das Haus die Fortsetzung der Aussprache auf Mittwoch.

★

Mißtrauensanträge gegen Grzesinski und Hirtsiefer.

Berlin, 6. Nov. Im preußischen Landtag haben die Abgeordneten der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei Mißtrauensanträge gegen den preußischen Innenminister Grzesinski und gegen den Wohlfahrtsminister Hirtsiefer eingebracht. Die Anträge werden mit dem Verhalten der Minister in der Frage der Spandauer Schutzpolizeisiedlung begründet.

★

Montag Zusammentritt des Reichstages.

Von unserer Berliner Redaktion.

Berlin, 6. November.

Der Aeltestenrat des Reichstages hat den Antrag der Kommunisten auf sofortige Einberufung des Reichstages abgelehnt, dagegen hat er beschlossen, daß die erste Sitzung des Reichstages nicht am 13., sondern bereits am 12. November stattfinden soll. An diesem Tage soll eine Aussprache über die Aussperrung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet stattfinden. Anträge und Interpellationen hierzu werden, wenn die Aussperrung bis dahin nicht beendet sein sollte, von fast allen Fraktionen des Reichstages eingebracht werden. Außerdem wird der Reichstag sich in diesem Tagungsabschnitt mit Fragen der auswärtigen Politik beschäftigen. Es liegt hierzu bereits eine Interpellation über die in Genf getroffenen Vereinbarungen betreffend die Räumungsverhandlungen und die Reparationsfrage vor. Dr. Stresemann wird die Debatte mit einer Erklärung der Regierung einleiten Danach wird der sozialdemokratische Antrag auf Einstellung des Panzerkreuzerbaues zur Beratung gestellt werden. Wir haben schon früher darauf hingewiesen, daß dieser Antrag innerpolitisch möglicherweise eine schwere Belastung für die gegenwärtige Regierung bedeuten könne. Vor allem aber dürfte er nicht ohne Rückwirkung auf die in Vorbereitung befindliche Frage der Erweiterung und Stärkung der gegenwärtigen Regierungskoalition bleiben. Das Schicksal des Antrages ist einstweilen noch absolut ungewiß, ebenso demnach auch seine Auswirkungen.

Der Reichshaushaltsplan für 1929.

Steuererhöhungen unvermeidlich.

Von unserer Berliner Redaktion.

!! **Berlin,** 6 Nov. (Drahtb.)

Die Reichsregierung wird sich bereits in ihrer nächsten Sitzung mit dem Reichshaushaltsplan für das Jahr 1929 beschäftigen, nachdem der Reichsfinanzminister ihn als Ganzes fertiggestellt hat und die zum Teil recht schwierigen Verhandlungen mit den einzelnen Ressorts zum Abschluß gekommen sind Die Fertigstellung des Reichshaushaltsplanes hat sich wegen dieser Verhandlungen verzögert, denn es war ursprünglich in Aussicht genommen, ihn so rechtzeitig fertigzustellen, daß er dem Reichstag bei seinem Wiederzusammentritt bereits vorgelegt werden könne Kennzeichnend für den neuen Reichshaushaltsplan ist die Tatsache, daß ihm Deckungsmöglichkeiten nicht mehr zur Verfügung stehen, wie es in den Jahren 1926 bis 1928 zum Etatsausgleich der Fall war. Große Einnahmeposten werden in dem neuen Haushaltsplan ausfallen So vor allem der Münzgewinn, der im letzten Jahre noch 163 Millionen Mark betrug Zu dem Einnahmeausfall gesellen sich gesteigerte Ausgaben vor allem dadurch, daß die Verpflichtungen aus dem Dawesplan in vollem Umfange in Höhe von 2½ Milliarden Mark in den Haushaltsplan eingesetzt werden mußten Der Fehlbetrag läßt sich durch Beschneidung der laufenden Ausgaben nicht ausgleichen Es werden, wie wir bereits früher mitgeteilt haben, neue Steuerquellen erschlossen bezw. bestehende Steuern erhöht werden müssen.

Hoover oder Smith?

Die Präsidentschaftswahl in Amerika.

Die letzten Wahrscheinlichkeitsrechnungen in den Vereinigten Staaten für die gestern stattgefundene Präsidentschaftswahl stellten sich wie folgt: Die Gesamtzahl der Wahlmännerstimmen aller Staaten beträgt 531, die erforderliche Mehrheit ist demnach 266. Hiervon galten als sicher für Hoover 230, sicher für Smith 184, als zweifelhaft die Staaten Arizona, Colorado, Kentucky, Maryland, Massachusetts, Minnesota, Missiouri, Montana, Nebraska, Nevada, Newhampshire, North Dakota, Oklahoma und Rhode-Island mit insgesamt 117 Smith muß also hiervon zumindest 82 Stimmen oder fast dreiviertel der zweifelhaften Staaten gewinnen, um die zum Siege erforderliche Mindestzahl zu erhalten. Andererseits wurde auch von den Republikanern anerkannt, daß Hoover nicht die 1920 und 1924 von den Republikanern erlangte Rekordzahl von 404 bzw. 382 Stimmen erreichen würde. Das Wahlinteresse war diesmal unerwartet groß, man rechnete auf fast 40 Millionen Stimmen, da besonders die Frauen diesmal in weit größerer Zahl sich in die Wahllisten eingetragen hatten als zuvor. Niemand konnte jedoch im voraus sagen, für wenn die Mehrheit der Frauen sich entscheiden würde. Man glaubte auch an die Möglichkeit, daß die Republikaner den einen oder andern der bisher stets unerschütterlich demokratischen Südstaaten erobern würden, da sich dort viel Opposition gegen die „Nässe" und den Katholizismus des demokratischen Kandidaten geltend machte. Gegen ihn ist ein außerordentlich gehässiger Wahlkampf geführt worden, der an die Zeit der Präsidentschaft Eberts in Deutschland erinnerte. Die „vornehmen" Leute rümpften die Nase bei dem Gedanken, daß ein Einwandererſohn zum Präsidenten und seine aus Kleinbürgerkreisen stammende Frau zur „ersten Dame des Landes" erkoren werden könnten. Und solche Mittel verfangen auch in Amerika noch.

★

5:1 für Hoover.

Newyork, 6. Nov. Die heutigen Morgenblätter sind fast ausschließlich mit Nachrichten über die letzten Wahlkämpfe gefüllt und beschäftigen sich in eingehenden Vermutungen mit dem mit ungeheurer Spannung erwarteten Ergebnis des Kampfes um die Präsidentschaft. Beide Kandidaten richteten in der ihnen nahestehenden Presse letzte Mahnungen an die Wählerschaft, von ihrem Stimmrecht Gebrauch zu machen Die Zeitungen rechnen mit einer Rekordwahlbeteiligung wozu nach Ansicht vieler die große Verwendung des Rundfunks für Wahlreden beigetragen habe, der den Wählern ungefähr 125 000 Worte für Smith und 75 000 Worte für Hoover ins Haus übermittelt hatte. Die letzten Wetten in Wallstreet stehen 5:1 für Hoover Trotz der großen Anteilnahme der Massen an dem Wahlkampf ist es am Vorabend des Wahltages nur zu geringfügigen Ruhestörungen gekommen In Worcester (Massachusetts) wurde ein Demonstrationszug der Republikaner von der Menge mit faulen Eiern und Abfällen beworfen, wobei es zu einem Handgemenge kam, bei dem einige Personen verletzt wurden. In Wichitofalls (Texas) warfen in einer Hooverversammlung Gegner Hoovers Stinkbomben und sprengten die Versammlung.

★

Die ersten Teilergebnisse.

⊙ **Newyork,** 5. Nov. Die ersten Teilergebnisse der Wahlen aus Massachusetts zeigen eine 40 v. H. stärkere Wahlbeteiligung als bei der vorigen Präsidentenwahl, und zwar fast völlig für die Republikaner.

Die Folter in Mexiko.

Die New-Yorker Beschuldigungen gegen die mexikanische Polizei.

New-York, 5. Nov. New-Yorker Blätter melden aus Mexiko-Stadt, Obregons Mörder Léon de Toral habe bei seiner Vernehmung vor dem Strafgericht sensationelle Enthüllungen gemacht über die Martern, denen er unmittelbar nach seiner Verhaftung durch die Polizeibehörden ausgesetzt gewesen sei. Die ganze Nacht hindurch habe man ihn im Waschraum des Polizeigebäudes in furchtbarster Weise gequält, um ein Geständnis zu erpressen Er habe damals schon erklärt, daß er allein für den Mord verantwortlich sei und keinerlei Mithelfer gehabt habe. Daraufhin sei er mit dem Kopf nach unten aufgehängt und dreiviertel Stunden lang hin und her geschwungen worden. Als dieser Tortur ihm kein Geständnis entlocken konnte, sei er an dem Daumen aufgehängt und sein rechtes Bein gewaltsam an einem Türpfosten gestreckt worden. Währenddessen habe man ihn eine Viertelstunde lang fortwährend mit Rippenstößen traktiert. Da alles nichts half, hätten Polizisten ihm schließlich mit Streichhölzern Brandwunden im Gesicht und am Kopf beigebracht und seinen Körper mit Stecknadeln gestochen. Von 11,30 Uhr nachts bis 9 Uhr morgens hätten diese Folterungen angehalten. Erst der Drohung, daß man seine Frau verhaften und sie gleichen Martern unterwerfen würde, hätte ihn dann bewogen, ein „volles Geständnis" abzulegen.

★

Die Maßnahmen der blamierten Regierung.

)(**London,** 6. Nov. In dem Prozeß gegen den Mörder des Generals Obregon, Jose Toral, und die mitangeklagte Nonne ist eine sensationelle Wendung eingetreten. Die Regierung hat nach den Erklärungen des Angeklagten, daß er nach seiner Verhaftung neun Stunden lang von der Polizei der schwersten Tortur unterzogen wurde, um ihm ein Geständnis zu erpressen und daß er schließlich auf die Drohung, daß auch seine Frau mißhandelt würde, ausgesagt habe, alle drahtlosen Anlagen aus dem Gerichtssaal entfernen lassen. Die Zeitungen sind aufgefordert worden, sich der Berichterstattung und jeder Kommentare über den Prozeß zu enthalten und die Veröffentlichung von Photographien einzustellen. Auch die offiziellen Presseberichte werden den Zeitungen in Zukunft nicht mehr zur Verfügung gestellt werden.

Der deutschnationale Flaggenantrag vom Ausschuß abgelehnt.

— **Berlin,** 6. Nov. Der Verfassungsausschuß des preußischen Landtages beschäftigte sich am Dienstag abend mit einem umfangreichen deutschnationalen Antrag zur Flaggenfrage. Darin war, unter Hinweis auf den bekannten Beschluß des Staatsgerichtshofes, die Staatsregierung ersucht worden, alle Verordnungen, Ministerialerlasse und Dienstanweisungen, die eine Einflußnahme auf die Flaggenfrage bezwecken, grundsätzlich unverzüglich aufzuheben. Ferner sollten sämtliche Dienststellen und Staatsanwälte darauf aufmerksam gemacht werden, daß jeder Versuch, in Flaggenfragen auf die Bevölkerung irgendwie einen Druck auszuüben, verfassungswidrig sei. Schließlich wurde verlangt, daß der Ministerialdirektor im preußischen Innenministerium, Dr Badth, der die Staatsregierung in dem Flaggenkonflikt vor dem Staatsgerichtshof vertreten hatte, von seinem Posten abberufen werde.

Im Laufe der Debatte erklärte ein Regierungsvertreter u. a., daß es gegenwärtig nur noch zwei sogenannte Flaggenverordnungen gebe. Einmal bestehe noch die Verordnung, die den Schulen vorschreibt, am Verfassungstage schwarz-rot-gold zu flaggen Diese Verordnung bestehe auch durchaus zu recht. Weiter gebe es noch eine andere Anweisung, wonach Beamte an Veranstaltungen, bei denen geflaggt wird, nur dann teilnehmen dürfen, wenn auch die Reichsflagge gezeigt wird.

Der deutschnationale Antrag würde im wesentlichen gegen die Deutschnationalen und die Wirtschaftspartei abgelehnt.

Die Thüringer Regierung gebildet.

:: **Weimar,** 6. Nov. In der heutigen Sitzung des Landtages von Thüringen wurde in namentlicher Abstimmung mit 28 gegen 27 Stimmen bei einer Stimmenthaltung die vorgeschlagene Regierungsliste genehmigt: Danach besteht die Regierung aus folgenden Ministern: Dr. Paulßen, Minister für Volksbildung und Wirtschaft, Dr. Riedel-Jena, Minister für Justiz und Inneres, Toelle, Finanzen. Die nächste Landtagssitzung findet noch am Dienstag, dem 20. November statt.

Der Schluß der Königsberger Konferenz.

Einvernehmen unmöglich.

◇ **Königsberg,** 6 Nov. Von polnischer Seite wird über die Kommissionsverhandlungen am Dienstag vormittag mitgeteilt: Die heutige Erörterung in der Sonderkommission, die im Zentralhotel beim Ministerpräsidenten Woldemaras abgehalten wurde, endete nach 1½ Stunden damit, daß die nächste Vollsitzung der beiden Abordnungen auf den 7. November, 9,30 Uhr früh, festgesetzt wurde. Was das Ergebnis der Erörterung in dieser Kommission angeht, so wurde festgestellt, daß ein Einvernehmen unmöglich ist. Man beschloß deshalb, die Königsberger Konferenz zu schließen. Da aber eine gewisse Möglichkeit für einen Warenaustausch zwischen Polen und Litauen besteht, sollen unter Umständen zwischen den unmittelbar interessierten Ressorts, also den Ministerien für Handel und Industrie, in Warschau und Kowno direkte Verhandlungen aufgenommen werden, wie der Warenaustausch zwischen Polen und Litauen zu gestalten ist. Aus diesen Verhandlungen sollen aber alle politischen Momente ausgeschaltet werden. Von polnischer Seite ist dabei noch der Vorbehalt gemacht worden, daß die Transit- und Verkehrsfrage nur als Ganzes behandelt werden könne, also ohne Trennung der Eisenbahnfrage von der Flößerei auf der Memel.

Die englische Thronrede.

◆ **London,** 6. Nov. Unter dem üblichen Zeremoniell begab sich heute König Georg V. ins Oberhaus, um mit einer Thronrede, deren Wortlaut bekanntlich vom Kabinett festgelegt wird, den letzten Sitzungsabschnitt vor den englischen Neuwahlen zu eröffnen.

In der Rede betonte der König, daß seine Beziehungen zu den Mächten nach wie vor freundschaftlich seien, und daß seine Regierung gut daran getan habe, den Kriegsverzichtpakt in der von Amerika vorgeschlagenen Form anzunehmen. Nach wie vor werde seine Regierung an der Politik einer uneingeschränkten Unterstützung des Völkerbundes festhalten. Die Regierung beteiligt sich an allen Arbeiten des Völkerbundes, insbesondere habe sie versucht, ihren Verpflichtungen unter Artikel 8 des Völkerbundspaktes nachzukommen und so weit abzurüsten, wie sich das mit der Sicherheit des Landes in Einklang bringen lasse Was die Reparationsfrage angehe, so sei man mit den Regierungen Belgiens, Frankreichs, Deutschlands, Italiens und Japans übereingekommen, im Interesse einer vollständigen und endgültigen Regelung Verhandlungen zu eröffnen. Ferner sollen in Uebereinstimmung mit der Bitte der deutschen Regierung Verhandlungen über die Räumung der Rheinlande stattfinden.

In Kürze werde die Krönung des Kaisers von Japan stattfinden. Er nehme diese Gelegenheit wahr, um dem Kaiser in seinem und seines Volkes Namen eine lange und ruhmreiche Herrschaft zu wünschen. Die historische Freundschaft, die so viele Jahre Japan und sein Land verbunden habe, sei immer ein überaus wichtiger Faktor für die Aufrechterhaltung des Friedens im fernen Osten gewesen. Er begrüße die Befürchtungen Chinas, eine Zentralregierung für ganz China zu schaffen, um der Kräfte, die seit vielen Jahren Unrast ins Land gebracht hätten, Herr zu werden Diese Bemühungen seien von höchster Bedeutung, nicht nur für die Sicherheit und das Wohlergehen seiner in China wohnenden Untertanen, sondern auch für den Frieden der Welt.

Die Rede schloß mit einer Mahnung zur Beobachtung äußerster Sparsamkeit für alle öffentlichen Ausgaben. Zur Unterstützung von Landwirtschaft und Industrie sollen Vorkehrungen für niedrige Eisenbahnfrachtsätze sowohl für landwirtschaftliche Produkte als auch für Erzeugnisse der Eisen- und Stahlindustrie getroffen werden.

Beginn der Aussprache.

)(**London,** 6. Nov. Die Parlamentseröffnung durch den König in Anwesenheit der Pears, der Unterhausmitglieder und der fremden Diplomaten bot das gewohnte glänzende Bild Die Minister und Parteiführer wurden durch lebhaftes Händeklatschen begrüßt. Zu Beginn der Aussprache im Unterhaus über die Antwortadresse auf die Thronrede ergriff Mac Donald als Führer der Opposition das Wort, um scharfe Kritik an der Haltung der englischen Regierung auf dem Gebiete der inneren und äußeren Politik zu üben. Durch die Vorbehalte der englischen Regierung zum Antikriegspakt, so erklärte er, sei dieser in seinem Kern zerstört worden. Die Regierung habe ihr Bestes getan, um den Tätigkeitsbereich des Völkerbundes einzuschränken und der vorbereitenden Abrüstungskonferenz alle nur möglichen Hindernisse in den Weg zu legen. „Ich kann nicht annehmen," so erklärte Mac Donald, „daß den Urhebern des englisch-französischen Flottenabkommens unbekannt gewesen sein sollte, daß dieses Abkommen keinen einzigen neuen Punkt enthielt, und daß jeder der Punkte, in dem wir Frankreich Zugeständnisse gemacht haben, bereits von Amerika, Italien oder Deutschland abgelehnt worden ist." Die Arbeiterpartei hat beschlossen, bei der Aussprache über die Antwortadresse in erster Linie einen Abänderungsantrag hinsichtlich der Arbeitslosigkeit und der Lage in der Industrie einzubringen.

Die Rückfahrt des „Graf Zeppelin".

Staaken, 6. Nov. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist heute morgen bei bedecktem Himmel und einer frischen Brise um 7 Uhr 5 Min. unter dem Jubel der Zuschauer zur Heimfahrt nach Friedrichshafen aufgestiegen. Trotz der frühen Morgenstunde waren zahlreiche Personen am Startplatz erschienen. Im übrigen herrschte am Montag und in der Nacht zum Dienstag Weltstadtverkehr in Staaken. Sämtliche Lokale hatten die Nacht über geöffnet, ebenso das Postamt, das die Masse von Zeppelinkarten kaum zu bewältigen vermochte. Viele Zeppelinbesucher, die erst spät nachts in Staaken eingetroffen waren, blieben bis zur Abfahrt des Luftschiffs draußen. An Bord befinden sich außer den 40 Mann Besatzung 45 Fluggäste, davon sind zehn zahlende Gäste, die übrigen Ehrengäste, darunter der Polizeipräsident Zörgiebel.

Das Luftschiff nahm seinen Weg über Dessau, Halle, Plauen, Hof und Bayreuth Nachdem es kurz vor 2 Uhr Biberach und um 2,28 Uhr Ravensburg überflogen hatte, erschien es um 2,35 Uhr bei schönstem Wetter in geringer Höhe über Friedrichshafen Die Landung verzögerte sich dadurch, daß das Luftschiff noch einige größere Schleifen über dem Bodensee zog Um 3,14 Uhr tauchte es am Horizont wieder auf. In etwa 50 Meter Höhe brauste der gewaltige Luftriese unter dem Jubel der nach Tausenden zählenden Zuschauer heran, um nach einigen eleganten Schleifen zum zweiten Male in Richtung Bodensee zu verschwinden. Um 3,28 Uhr erschien das Luftschiff aufs neue und warf diesmal das Landungstau aus. Die Landung erfolgte glatt um 3,30 Uhr.

★

Dr. Eckener in Berlin geblieben.

:: **Berlin,** 6. Nov. Wie wir erfahren, werde das Luftschiff „Graf Zeppelin" von den beiden Führern Lehmann und Flemming nach Friedrichshafen zurückgeführt, während Dr. Eckener in Berlin geblieben ist, um hier noch Verhandlungen zu führen. Heute vormittag machte Dr. Eckener einen Besuch auf der amerikanischen Botschaft

Versteigerung eines Frachtstückes vom Zeppelin.

:: **Bremen,** 6 Nov In Gegenwart aller bremischen Baumwollfirmen und zahlreicher Vertreter vieler anderer bremischer Wirtschaftskreise fand heute mittag in dem kürzlich hergerichteten mit den bremischen und den deutschen Flaggen reichgeschmückten Proberäumen der Bremer Baumwollbörse die Versteigerung der mit dem „Graf Zeppelin" nach Deutschland gebrachten Rundballen amerikanischer Baumwolle auf amerikanische Art statt, deren gesamter Ertrag für die Mannschaft des „Graf Zeppelin" bestimmt ist.

Verschleimt? Kay's Sodener Pastillen, helfen

Aus der Heimat.

Hohes Alter.

Bocholt, 7. November. Am gestrigen Tage konnte die Witwe Niehues Hebamme a. D. Karolingerstraße, in voller Rüstigkeit ihren 81. Geburtstag feiern. Der Jubilarin unseren herzlichsten Glückwunsch.

Bezirks-Konferenz des Volksvereins.

Bocholt, 7. November. Zu der Bezirks-Konferenz am Donnerstag abend 8,15 Uhr sind alle Vertrauensleute der drei Pfarren und der umliegenden Orte, ebenso die Vorstände der anderen katholischen Vereine herzlichst eingeladen. Der Name des Redners, Rektor Kampert, Essen, bürgt für einen zwar ernsten, aber fesselnden Abend. Der Vortrag wird neue Kräfte im Sinne der „Katholischen Aktion" wecken. Und niemand wird behaupten, daß im Bezirk Bocholt das nicht notwendig sei.

Christlicher Metallarbeiterverband.

Am vergangenen Sonntag hatte der Christliche Metallarbeiterverband seine Mitglieder zu einer besonderen Veranstaltung im großen Saale des Gesellenhauses eingeladen. Galt es doch, die Ehrung mehrerer Mitglieder vorzunehmen, die 25 Jahre und noch mehr Mitglieder des Verbandes sind. Gleichzeitig sollte der Jugendgruppe ein von der Zentrale gestifteter Wimpel verliehen werden.

Die Mitglieder auch aus der Umgebung waren mit Familienangehörigen zahlreich erschienen. Der Zitherverein „Alpenrose" unter der exakten Leitung ihres Vorsitzenden Herrn Albers trug zur Verschönerung einige Musikstücke vor, die den verdienten Beifall fanden. Von einem Mitgliede der Jugendgruppe wurde ein Prolog vorgetragen. Herr Peltzer von der Verbandszentrale Duisburg hatte den Vortrag übernommen. Er wies darauf hin, wie früher die Verhältnisse waren und wie sie heute durch die Organisation geändert und gebessert wurden. Harte Kämpfe habe das gefordert. Jeder Fortschritt mußte den anderen abgezwungen werden. Die Organisation wurde von allen Seiten bekämpft. Wer früher als Vertrauensmann für den Verband tätig war, wurde gemaßregelt, schwarze Listen wurden verbreitet usw. Umso größer aber war der Opfergeist der Verbandsjubilare gewesen, die trotz aller Schwierigkeiten, den Verband vorwärts brachten. Was damals diese Kollegen vollbracht haben, müsse heute den anderen als leuchtendes Beispiel dienen. Der große Kampf in der Nordwestgruppe zeige aufs Neue wieder, daß auch heute noch oft Macht vor Recht gehe, genau so wie es früher auch der Fall gewesen sei. Den Unternehmern gehe es nicht um die paar Pfennig Lohnerhöhung. Der von der Industrie gesammelte Kampffonds von 50 Millionen Mark betrage viel mehr als die auszuzahlende Lohnerhöhung. Bisher hatten die Unternehmer bei Streitigkeiten über Auslegung von Schiedssprüchen immer den Standpunkt vertreten, daß die Auslegung von Schiedssprüchen Sache der Gerichte seien. Heute aber werfe man mehr als 200 000 Arbeiter auf die Straße und wolle damit einen Druck ausüben. Die Unternehmer haben aber eine falsche Rechnung gemacht. Es ist doch ein großer Irrtum zu glauben, wenn die Arbeiter ein paar Wochen draußen auf der Straße sind, daß sie dann bereit wären, den Unternehmern den Gefallen zu tun und sich den Bedingungen zu fügen. Die Arbeiterschaft hat im Kriege, in der Inflationszeit, wie auch bei der großen Arbeitslosigkeit das Einschränken und Hungern gelernt, als daß aufgezwungene Arbeitslosigkeit sie gefügig machen können. Wer die großen Versammlungen im Industriegebiet mitgemacht habe, wisse, daß die Metallarbeiterschaft einig und geschlossen bereit sei, für ihr gutes Recht jedes Opfer zu bringen. Die Unternehmer werden es schon einsehen, daß sie die Arbeiterschaft falsch eingeschätzt habe. Für Bocholt aber, als dem Ehrentag der Jubilare, gelte es, in der Werbearbeit nicht zu erlahmen und den Jubilaren zu zeigen, daß auch die heutige Mitgliedschaft von dem Gedanken beseelt sei, den die Jubilare schon vor 25 Jahren gehabt hätten.

Nach Ueberreichung der Ehrenurkunde und der silbernen Nadel nahm einer der Jubilare das Wort, um in deren Namen allen zu danken, die den Abend so festlich ausgestaltet hätten. Dank gebühre auch den Frauen, die die Arbeit ihrer Männer unterstützt hätten.

Alsdann wurde der Jugendgruppe von Herrn Kollegen Peltzer der Wimpel überreicht, wobei er auf die bedeutungsvolle Arbeit in der Jugendgruppe für die Zukunft der Mitglieder hinwies. Die Jugendgruppe führte dann einige lebende Bilder auf der Bühne vor, die allgemeinen Beifall fanden. Das letzte Bild stellte den Schwur der Metallarbeiterjugend vor. Im Laufe des Abends erschien auch der Kreisjugendpfleger Herr Lehrer Schüling, der schon eine andere Veranstaltung im Interesse der Jugend besucht hatte. Seinen Ausführungen, der Jugend zu helfen und sie zu tüchtigen Männern zu erziehen, wurde allseits freudig zugestimmt. Im Anschluß an das Bild „Der Schwur der Metallarbeiterjugend" wurde vom Versammlungsleiter Herr Gewerkschaftssekretär Wilh. Rudolph ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Verband und seinen alten Führer Franz Wieber ausgebracht.

Es folgte darauf noch ein Ball, der die Alten und Jungen noch einige Stunden zusammen hielt.

Der Christliche Metallarbeiterverband hat mit dieser Veranstaltung einen vollen Erfolg gehabt. Er wird auch weiterhin für seine Mitglieder arbeiten im Interesse für Volk und Staat.

Aus Kunst und Leben.

Moderne Kirchenbaukunst.

Vortrag im Verein kath. Akademiker.

Am Montag abend veranstaltete der Verein kath. Akademiker im kleinen Schützenhaussaale den ersten Vortragsabend im Rahmen seines Winter-Programms, bei dem Herr Museumsdirektor Dr. Hoff, Duisburg, über „Moderne Kirchenbaukunst" sprach. Ein stattliches Auditorium lauschte den ungemein fesselnden und aufschlußreichen Ausführungen des Redners, der den Stoff in einer so ausgezeichneten Weise darbot, daß man diesen Vortrag wohl als einen der schönsten bezeichnen kann, die im Verein katholischer Akademiker bisher gehalten wurden.

Ausgehend von der geschichtlichen Entwicklung, dem Werden einer Weltanschauung, behandelte der Redner die Kunst als Exponent der Weltanschauung und charakterisierte unsere heutige Kunst als Ausdruck der tiefsten Grundstimmung unserer Zeit als eine wesentliche Kunst, die bewußt auf das Kleine, das mehr oder weniger Zufällige verzichtet und dafür die Hauptgedanken logisch und überzeugend herausstellt. Auf den modernen Kirchenbau angewandt, ergibt sich daraus das Streben, die Kirchen baulich um den Altar als die Kultstätte zu gruppieren. Er behandelte dann das Problem des protestantischen Gottesdienstes, aus dem sich für den Kirchenbau die Aufgabe ergibt, einen Ausgleich zu schaffen, in dem Kanzel und Altar die ihnen zukommende Stätte finden. Für den katholischen Kirchenbau der Gegenwart ist wesentlich das Streben, den Bau bewußt auf den Altar als Zentrum einzustellen. Auch äußerlich kommt dieses Streben durch Hervorhebung des Altars als Mittelpunkt und Hauptpunkt des Gotteshauses zum Ausdruck, indem man die Altarpartie deutlich betont durch Anlage eines Turmes, durch zentripetale Anordnung der architektonischen Linien usw. Auch dem Licht weist man eine ganz andere Rolle zu als früher und geht darauf aus, durch zweckentsprechende Konstruktion der Beleuchtung dem Altar etwas Geheimnisvolles zu geben, ihn gleichsam als Symbol des unergründlichen Mysteriums tiefster Religiösität sichtbar zu machen in einem mystischen Umflossensein von Strahlen. Man teilt auch das Kircheninnere nicht mehr auf in Schiffe und Kapellen, sondern schafft einen einzigen großen Raum, um das Gefühl des Verbundenseins im Dienste Gottes auch äußerlich zu dokumentieren. Bei der Bauausführung zwingt man auch die heutigen technischen Mittel (Eisenbetonkonstruktionen) in den Dienst des Baugedankens und erreicht damit starke Wirkungen, wie sie mit dem älteren Material nicht zu erzielen waren. Starkes Gewicht legt man auch auf gewaltige, hohe und breite Portale, in denen der Gedanke angedeutet wird, daß die Kirche eine Einladung an die Menschen ist, daß sie sie in sich hineinziehen will. Die Längsgestaltung des Baues ist so gehalten, daß die Menschen auch hierdurch wieder zwangsweise zum Altar hingelenkt werden. Am Schluß betonte der Redner dann, daß die verantwortlichen Auftraggeber verpflichtet wären, nicht nur des Bedürfnisses wegen Kirchen zu bauen, sondern den Kirchenbau allgemein als Ausdruck der Gottesverehrung anzusehen und zu pflegen. Ein reichhaltiges, vielseitiges und sehr gutes und klares Lichtbildermaterial verhalf den fließenden lebhaft vorgetragenen Ausführungen zu größter Anschaulichkeit.

Mit Dank und innerer Befriedigung verließen die Besucher den Vortrag. Es ist wirklich schade, daß nicht noch mehr geistig interessierte Personen der Einladung des Vereins katholischer Akademiker zu seinen Vortragsabenden Folge leisteten. Es sei schon jetzt darauf hingewiesen, daß am 21. November Dr. Schmid, München im Schützenhaus über „Religiöse Kunst in der letzten Generation" sprechen wird.

Vom Niederrhein.

— **Kreis Rees,** 6 November. **Steuertermine.** Freitag 9. ds. Mts. in Loikum 8 Uhr, Wertherbruch ab 11 Uhr, Samstag 10. ds. Mts. in Vehlingen 9,30 Uhr, Montag 12. ds. Mts. in Heelden 2 Uhr. Zu zahlen sind Steuer vom Grundvermögen, Gemeindesteuern, Hauszinssteuer, die letzte Hälfte der Beiträge zur landw. Berufsgenossenschaft und die Pächte vom Gemeindegrundbesitz. Die bis zum 16. ds. Mts. nicht gezahlten Beträge müssen gemahnt und im Zwangsverfahren eingezogen werden, wodurch Kosten und Verzugszinsen erwachsen.

Turnen, Sport und Spiel.

F. C. Olympia — Union Mülheim 4:2 (1:1).

Nach kolossal unglücklichem Spiel unterlagen die Einheimischen mit obigem Resultat. Um es vorweg zu nehmen, die Olympianer können sich nach diesem Spiel getrost mit jeder Mannschaft messen. Wenn die Unioner aus Mülheim die beste Mannschaft der Gruppe 5 sein sollen, so werden sich die Grün-weißen noch manches sowohl auf eigenem wie auf fremden Platze holen. Leider ging man von vornherein gehandicapt in den Kampf. Für den erkrankten Damhus mußte man Wolfing in Hüterposten übertragen. Nicht, daß er schlecht war; durch sein bekanntes mutiges Eingreifen machte er einige totsichere Sachen unschädlich. Dagegen hatte er zweimal bei dieser Parade Pech und so kam der Gegner zu zwei sogenannten Masseltoren. Bis zur 28. Minute der zweiten Halbzeit stand das Treffen noch vollständig offenem Spiel 1:1. Dann kommt der Gegner kurz hintereinander zu 2 Erfolgen. Da verlieren die Grünweißen die Ueberlegung. Nienhaus geht in den Sturm, Schneiders in die Verteidigung und Joormann Hans auf den Mittelläuferposten. Eine in der Aufregung wohl zu verstehende aber sonst doch vollständig falsche Maßnahme des sonst so besonnenen Spielführers Nierhaus. Der Gastgeber kommt darauf zu seinem 4. Erfolg, dem der Gast kurz vor Schluß sein 2. Gegentor (11 Meter) entgegensetzt. Alles in allem kann man wohl sagen, — ohne Fanatiker zu sein, — und die anwesenden 1500 Zuschauer werden mir beipflichten müssen, das Spiel hätte ebensogut von den Olympianern gewonnen werden können, wenn auch nicht mit diesem Torunterschied. Der Ersatzschiedsrichter war bis auf einige Kleinigkeiten einwandfrei. Dagegen waren die Platzverhältnisse einfach miserabel. Rasenersatz mit Lehmboden sowie mit Wasserpfützen übersät. Eckenverhältnis 7:4 für Bocholt.

B. F. C. 1910 — Rhenania Bottrop 0:3 Tore, 6:7 Ecken.

Meisterschaftsspiele erfordern einen alleräußerster Einsatz an technischen Können, Schnelligkeit, Eifer und Ausdauer, das mußte am Sonntag auch die 1900-Elf bei den Bottrover Rhenanen in einem außerordentlich tempostarkem Spiel erkennen. In Technik, Eifer und Ausdauer waren die Hiesigen wenigstens im Durchschnitt mindestens gleichwertig; im schnellen Abspiel und blitzschnellem Erfassen der Lage und ihren Erfordernissen waren die Bottrover ihnen jedoch über. So kam es, daß diese in der ersten Halbzeit in ihrer Spielweise durch den kleinen Platz auch nicht unwesentlich begünstigt sich den größten Anteil am Spiel verschaffen konnten, was zahlenmäßig auch durch das in letzter Minute fallende Tor zum Ausdruck kam. In der 2. Hälfte wurde das Spiel merklich ausgeglichener und auch der Bottroper Tormann konnte verschiedentlich nur mit knapper Not sein Heiligtum vor dem drohenden Ausgleichtor bewahren. Das Spiel war noch lange nicht entschieden! Als aber nach Verlauf von etwa 30 Minuten das 2. Tor für Bottrop fiel und die Zuschauer dann begreiflicherweise die Einheimischen zu einem reichem Endspurt anfeuerten, der bald darauf das 3. Tor (Selbsttor) zeitigte war selbst mit des Zufalls und des Glückes Hilfe nichts mehr zu retten. Die beiden Punkte waren verloren: die bessere Mannschaft hatte verdient in sehr fairem Kampfe gesiegt! Bocholts Hintermannschaft hat wackere Arbeit geleistet und ihrerseits die Möglichkeit eines Sieges stets offengehalten. Den Mittelläufer haben wir schon besser gesehen; der Sturm spielte zusammenhanglos und ohne rechte Durchschlagskraft, wobei allerdings die hervorragende generische Verteidigung nicht übersehen werden darf. Schnelleres und trotzdem sicheres sinnvolles Abspiel ist das, was der hiesigen Mannschaft zur Erzielung einer ausgeglicheneren Leistung noch fehlte; das zielsicher gehandhabte Tempo muß noch als sicherster und bester Siegesfaktor angespannt werden! Erwähnt sei noch, die tadellose Leistung des Schiedsrichters, sowie das besonders gastfreundliche Entgegenkommen seitens der Rhenanen, die sich als ganz besonders aufmerksam erwiesen, indem sie in der Halbzeit der Mannschaft von zarter Hand Erfrischungen reichen ließen. Ein immerhin seltener Fall, wenigstens in Meisterschaftsspielen.

Bocholter Fußballklub 1900, Jugend-Abteilung.

Das fällige Diplomspiel der zweiten Jugendmannschaft gegen die zweite von F. C. Olympia konnte 1900 überlegen mit 1:0 Toren gewinnen. — Die erste Jugendmannschaft konnte die Punkte kampflos einstecken, da der Gegner Feldmark Wesel nicht antrat. — Weitere Spiele der Jugendmannschaften am schwarzen Brett bei Langenhoff und in der Sportvorschau.

K. W.

Zugordnung für den Martinszug

am Freitag, den 9. November.

1. Reihenfolge im Zuge.

1.	Kapelle I	
2.	Sanitätsgruppe I	
3.	St. Martin	
4.	Schule IV Kurfürstenstraße	730 Kinder
5.	Israelitische Schule	8 Kinder
6.	Privatschule Koop	75 Kinder
7.	Lyzeum	250 Kinder
8.	Schule I Altstadt	790 Kinder
9.	Kapelle II	
10.	Sanitätsgruppe II	
11.	Schule V Münsterstraße	475 Kinder
12.	Gymnasium	250 Kinder
13.	Schule VI Fildeken	551 Kinder
14.	Kapelle III	
15.	Sanitätsgruppe III	
16.	Schule II Habsburgerstraße	700 Kinder
17.	Evangelische Schule	296 Kinder
18.	Schule III Herzogstraße	575 Kinder
	Zusammen	4700 Kinder.

2. Aufstellung.

1. Kapelle I Nordstraße, Ecke Nordwall.
2. Sanitätsgruppe I Hinter Kapelle I.
3. St. Martin Hinter Sanitätsgruppe I.
4. Schule IV Kurfürstenstraße Hinter Sanitätsgruppe I auf der Nordstraße und Herzogstraße.
5. Israelitische Schule Kaiser-Franz-Josef-Platz (Südseite) Ecke Nordstraße.
6. Privatschule Koop Kaiser-Franz-Josef-Platz, hinter der Israelitischen Schule.
7. Lyzeum Kaiser-Franz-Josef-Platz (vor der Städt. Sparkasse), hinter der Schule Koop.
8. Schule I Altstadt Ostwall, Spitze der Ecke Nordstraße.
9. Kapelle II Nordallee, Ecke Diepenbrockstraße (linke Straßenseite).
10. Sanitätsgruppe II Hinter Kapelle II.
11. Schule V Münsterstraße Nordallee, Spitze Ecke Diepenbrockstraße, hinter Sanitätsgruppe II (linke Straßenseite).
12. Gymnasium Hemdenerstraße, Spitze Ecke Nordallee.
13. Schule VI Fildeken Diepenbrockstraße, Spitze Ecke Nordallee.
14. Kapelle III Eintrachtstraße, Ecke Diepenbrockstraße.
15. Sanitätsgruppe III Hinter Kapelle III.
16. Schule II Habsburgerstraße Eintrachtstraße, Spitze Ecke Diepenbrockstraße, hinter Sanitätsgruppe III.
17. Evangelische Schule Eintrachtstraße, hinter Schule II.
18. Schule III Herzogstraße Auf der Herzogstraße, hinter Schule IV.

Bei der Aufstellung ist darauf zu achten, daß die linke Straßenseite frei gelassen werden muß (ausgenommen die Schule V auf der Nordallee).

Nachdem die Schulen ihren Aufstellungsplatz angenommen haben, ist dort, wo in einem Straßenzuge mehrere Schulen hintereinander stehen, dicht aufzurücken, damit beim Abmarsch des Zuges keine Lücken entstehen. Die Aufstellung muß um 17,10 Uhr beendet sein.

3. **Fackeln.** Jedes Kind trägt nach Möglichkeit eine in bekannter Weise aus einer Rübe hergestellte Fackel. An der Spitze jeder Schule wird eine große Fackel getragen, die mit dem deutlich lesbaren Namen der betreffenden Schule zu bezeichnen ist.

4. **Anmarschwege.** Die Anmarschwege zur Aufstellung sind so zu wählen, daß die Nordstraße für den Anmarsch möglichst nicht benutzt wird.

5. **Beginn des Umzuges.** Die Spitze des Zuges setzt sich um 17,15 Uhr in Bewegung.

6. **Weg des Zuges.** Nord-, Nobel-, Navardi-, Kirch-, Königstraße, Ostmauer, Schonenberg-, Wesemann-, Langenberg-, Nordstraße, Markt.

7. **Zugordnung.** Beim Umzuge ist die rechte Straßenseite einzuhalten. Nach der Straßenpolizeiverordnung ist es verboten, den Zug mit einem Fahrzeug oder als Fußgänger zu durchbrechen. Zuwiderhandelnde können zwecks Bestrafung von jedermann zur Anzeige gebracht werden.

Die Kinder gehen zu vieren nebeneinander. Bei der Ankunft auf dem Markt teilt sich der Zug im Weitergehen an der durch Sanitätsmannschaften anzugebenden Stelle in zwei Doppelreihen, die sich nach Empfang der Gaben hinter den Gabentischen wieder zu der vorher innegehabten Zugordnung zusammenschließen.

Die Kinder unterstehen bis zur Auflösung der einzelnen Schulen auf den Auflösungsorten (vergl. Ziffer 11) der Aufsicht der Lehrpersonen. Den Eltern kann es im Interesse der Innehaltung der Ordnung nicht gestattet werden, die Kinder vor Auflösung der einzelnen Schulen z. B. auf dem Marktplatz unmittelbar nach der Gabenverteilung aus dem Zuge zu nehmen.

8. **Gabenverteilung.** Die Gaben werden auf dem Marktplatz im Auftrage des Vereins für Heimatpflege durch die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz gegen Rückgabe der durch die Schulen ausgegebenen Gutscheine verteilt.

Eltern, die für kranke nicht am Zuge teilnehmende Kinder die Gaben in Empfang nehmen wollen, schließen sich in der Nordstraße kurz vor dem Marktplatz am Schlusse dem Zuge an.

9. **Feuerwehr.** Die Städt. Freiw. Feuerwehr begleitet den Zug. Aufstellung vor dem Abmarsch: Nordstraße, Spitze Ecke Nordwall. Die Feuerwehrleute maschieren einzeln zu beiden Seiten des Zuges. Aufgabe: Einschreiten bei Unglücksfällen und Verhinderung der Durchbrechung des Zuges durch Fahrzeuge und Fußgänger. Sammelplatz nach Schluß des Zuges: Vor dem Hauptportal der St. Georgkirche.

10. **Aufstellung auf dem Marktplatz.** Sankt Martin stellt sich bei der Ankunft auf dem Marktplatze neben den Gabentischen auf. Die Kapellen stellen sich nebeneinander vor der Mitte des Rathauses auf.

11. **Auflösung.** Nach der Gabenverteilung geht der Zug geschlossen weiter in die Kirchstraße. Die einzelnen Schulen gehen, wenn sie die Georgstraße erreicht haben, geschlossen zu ihren Auflösungsorten, ohne dabei die unmittelbar am Marktplatz gelegenen Straßen zu benutzen. Es werden aufgelöst:

1. Schule II Herzogstraße: Vor dem Turm der St. Georgkirche.
2. Israelitische Schule: Realschulstraße.
3. Schule Koop: Kolpingstraße.
4. Lyzeum: Schulhof Lyzeum.
5. Schule IV Kurfürstenstraße: Kreissparkasse.
6. Schule I Altstadt: Ecke Südmauer-Osterstraße.
7. Gymnasium: Schulhof Gymnasium.
8. Schule V Münsterstraße: Georgstraße, Ecke Schanze.
9. Schule VI Fildeken: Kreuzstraße.
10. Schule II Habsburgerstraße: Schanze, Ecke Neustr.
11. Evangelische Schule: Realschulstraße.

12. **Martinssingen.** Die Kinder sind zweckmäßig darüber zu belehren, daß das sogenannte Martinssingen an den Abenden vor und nach dem Martinszuge polizeilich verboten ist.

13. **Auskunft.** Auskunft über die Organisation des Zuges usw. erteilt die Polizei-Inspektion, Kirchstraße 5, Zimmer 8, Fernsprecher 3148.

Versammlung des Westfälischen Bauernbundes.

Der westfälische Bauernbund hielt gestern vormittag 10,30 Uhr im Arbeitervereinshaus in Borken eine öffentliche Bauernversammlung ab, die einen stattlichen Besuch aufwies. Der Vorsitzende Herr Hügging, Hemden hieß die Erschienenen herzlich willkommen und begrüßte besonders den Redner des Tages Herrn Pfarr-Rektor Dr. Vorholt, Meckenbeck, den neuen Präsidenten des Westfälischen Bauernbundes, den Vorsitzenden des christlichen Gewerkschaftskartells Borken, Herrn Waterkotte, den Generalsekretär des Westfälischen Bauernbundes Herrn Dr. Lünenborg, und die Presse. Ferner teilte er mit, daß der Direktor der Kreissparkasse, Herr Hühnerschulte, sich habe entschuldigen lassen. Darauf erhielt Herr Pfarr-Rektor Dr. Vorholt das Wort zu seinem Vortrag über das Thema „Wege zur Rettung des Bauernvolkes".

Gleich zu Anfang seiner Ausführungen betonte der Redner, daß es nur einen einzigen Weg zur Rettung des Bauernvolkes geben könne, den Weg der Einigkeit. Der Bauernbund hat ein Recht, diesen Weg als die einzige Möglichkeit zu bezeichnen, weil er ihn selber konsequent verfolgt. Den Bauern ist schon viel versprochen worden, aber fast allen Worten folgten große Enttäuschungen, darum muß man vorurteilsfrei sagen, wie man sich den Weg zur Rettung denkt. Unerläßliche Voraussetzung für die Einigkeit in der Landwirtschaft überhaupt ist Einigkeit im Bauerntum. Das Bauerntum ist ein eigener Stand, zunächst in wirtschaftlicher Hinsicht. Der tiefgehende Unterschied zwischen den westelbischen Bauern und den ostelbischen Großagrariern ist die Tatsache, daß für den Westen nicht die hohen Getreidepreise das Maßgebende sind, sondern die Preise der Veredelungsprodukte. Auf Grund der verschiedenen Interessen von Urproduktion und Veredelungswirtschaft kommt es zu einem Zwiespalt in der Wirtschafts- und Handelspolitik. Es ist für den Westen unerträglich, daß nur die Urproduktion durch Zölle geschützt wird. — Das Bauerntum ist auch gesellschaftlich ein eigener Stand, der den Zusammenhang mit den anderen Ständen und mit der großen Masse der Verbraucher nicht nur verstandesmäßig erkennt, sondern gefühlsmäßig erlebt. Für dieses Gefühl, für diese Idee der Schicksalsgemeinschaft muß man nicht nur reden, sondern auch leiden können. Das Erleben der Schicksalsgemeinschaft ist beim Großagrariertum nicht so. Der Redner wies bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß er darunter nur die übergroßen Besitze des Ostens verstände, nicht die hiesigen Großgrundbesitzer, die eigentlich in den Reihen des Bauernbundes stehen müßten. Auch kulturell ist das Bauerntum eine Schicht mit eigenem Charakter, mit einem wirtschaftlich nicht zu motivierenden Hang an der Scholle, auch der unfruchtbaren. Zum Personenkreis dieses Bauerntums gehört jeder, der durch Eigenbetätigung (sei es Kopf- oder Handarbeit) dem Boden den Lebensunterhalt abringt, und zwar Heuerlinge und Großgrundbesitzer, Pächter und Eigentümer. Daher müssen wir eine Linie verfolgen, die allen Bauern gerecht wird, das ist die Linie unbedingter Gerechtigkeit, Gerechtigkeit für jeden und jedem gegenüber, dem Großgrundbesitzer und dem Heuerling gegenüber. In diese bäuerliche Organisation dürfen wir keine unbäuerlichen Tendenzen hineintragen lassen, keine in ein wirtschaftliches Gewand gehüllten politischen Ziele, denn durch das Hineintragen dieser, besonders landsbündlerischen Ideen wird und muß das Bauerntum uneinig werden. Wohin der Landbund auch immer kam, da spürte man bald Veränderungen im politischen Streben nach der radikalen Seite hin. Wir aber wollen nicht den Haß des heutigen Volksstaates, sondern Mitarbeit zu seiner Verbesserung, wo diese nötig erscheint. Die Landbündlerischen Interessen haben für den Osten ihre Berechtigung, weil wir es dort mit einem ganz anders gearteten Wirtschafts-, Volks- und Kulturkreis zu tun haben. Beide Gruppen, Osten und Westen, müssen sich 100 prozentig für sich organisieren und dann versuchen zusammenzukommen und auf einer mittleren Linie Vorteile für beide Teile zu erreichen. Daher ist ein Zusammengehen mit dem Landbund für das westdeutsche Bauernvolk auf jeden Fall abzulehnen im Interesse der Einigkeit. Eine Zusammenarbeit ist nur möglich auf der Basis der Demokratie, Demokratie so verstanden, daß die Bauern sich im gleichen, geheimen Wahlverfahren ihre Führer wählen, die aber auch wirklich führen müssen. Als zweite Tragfläche gehört dazu die christliche Weltanschauung. Darum halten wir fest an der christlichen Eigentumsidee, auch den Pächtern gegenüber. Aber wir schützen auch die Heuerlinge gegen Laune und Willkür, denn der liberale Eigentumsbegriff darf in einem christlichen Volke nicht Wurzeln schlagen. Wir müssen den christlichen Eigentumsbegriff schützen gegen Ideen von links und rechts. Darum werden wir der Gerechtigkeitslinie in der Mitte auf Biegen oder Brechen folgen. In der Einigkeit und Gerechtigkeit suchen wir die Rettung des Bauernvolkes.

Nachdem der Vorsitzende dem Redner für seine von der Versammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen den herzlichsten Dank ausgesprochen hatte, stellte er das Referat zur Diskussion. Im Verlauf der ruhigen und nicht sehr umfangreichen Aussprache wies Herr Dr. Hofschlag darauf hin, daß der Bauernverein sich schon für eine Aenderung der für den Westen untragbaren Zollpolitik eingesetzt habe, als der Bauernbund noch garnicht vorhanden gewesen sei, worauf der Generalsekretär des Bauernbundes, Herr Dr. Lünenborg, erwiderte, daß der Hauptgeschäftsführer des Bauernvereins in Berlin bedingungsloser Anhänger der Schutzzollpolitik gewesen sei. Wesentlich Neues ergab die Diskussion nicht. Wir hatten den Eindruck, als ob sich Bauernverein und Bauernbund schon ein gutes Stück genähert haben und hoffen, daß das Ziel der Einigung nicht allzu weit ist.

Weiter stand auf der Tagesordnung ein Referat von Herrn Dr. Lünenborg über „Steuer- und Genossenschaftsfragen". Wegen der vorgeschrittenen Zeit mußte sich der Redner darauf beschränken, hauptsächlich die für die Landwirtschaft so wichtige Einheitsertragssteuer zu behandeln und auf eine Reihe von Anfragen aus der Versammlung die gewünschte Aufklärung zu geben. Die weiteren Punkte der Tagesordnung konnten nicht mehr erledigt werden, da die aus Anlaß des Markttages schon seit dem frühen Morgen in Borken anwesenden Versammlungsteilnehmer naturgemäß nicht bis tief in den Nachmittag hinein zusammenbleiben konnten. Daher wurde die Versammlung gegen 1,30 Uhr durch den Vorsitzenden mit Worten des Dankes an alle Besucher geschlossen.

Für die kalte Jahreszeit

Der Kokosteppich, ein warmer u. praktischer Fußbodenbelag

Reise- und Autodecken
in Kamelhaar und Eisloll
Kamelhaarschlafdecken
Den Restposten baumwollener Schlafdecken
gebe zu jedem annehmbaren Preise ab.

Wollfries in schwerer Qualität
für Fenstermäntel und Türvorhänge geeignet.
Zum Abdichten von Fenstern und Türen
empfehle
Verdichtungsschnüre in allen Farben

Jakob Meier
SPEZIALHAUS FÜR TEPPICHE GARDINEN UND INNENDEKORATION BOCHOLT

Statt jeder besonderen Anzeige.



Heute abend 8¼ Uhr entschlief unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Ferdinand Döring
Maria geb. **van Oopen**

nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, jedoch unerwartet im 67. Lebensjahre, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, sanft und ruhig im Herrn.

In tiefer Trauer:
Christine Krampe geb. **Döring**
Dr. med. Heinrich Döring
Aenne Döring
Josef Krampe, Berufsschuldirektor
Leny Döring geb. **Kaiser**
und 5 Enkelkinder.

Bocholt, Dülken (Rhld.), Baxem (Holl.), Niedermörmter, Rees, Rhede, den 5. November 1928.

Das feierliche Seelenamt findet statt Freitag, den 9. November 1928, morgens 8 ½ Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche, anschließend die Beerdigung vom Sterbehause Nordstraße 35, wozu freundl. eingeladen wird.

Volksverein f. d. kath. Deutschland.
Donnerstag, 8¼ Uhr,
im Vereinshause St. Josef:
Bezirkskonferenz.
Redner: Rektor Kampert-Essen.
Alle Vertrauenspersonen und die Vorstände der kath. Vereine von Bocholt und Umgegend sind freundl. eingeladen.
Brankämper, Kaplan.

Reit- und Fahrverein e. V.
Bocholt.
Freitag, den 9. Nov., nachmittags 6 Uhr im Lokale Knoop
Vorstands-Sitzung
anschließend (6½ Uhr)
Mitglieder-Versammlung.
Wichtige Tagesordnung.
Der Vorstand.

Achtung!
Große Revolution im Preisschießen
Von 28 Ringen an wertvolle Preise. Jeder nimmt seinen Preis gleich mit.
Wo???
Bei **Aug. Matschke, Ewaldstr.**
Die Veranstalter.

Bringe meinen gut bürgerlichen
Mittag- und Abendtisch
(auch im Abonnement)
in empfehlende Erinnerung.
Restauration Anton Busch
Kreuzstraße - Gasstraße,
in der Nähe der Post und des Bahnhofs.
Daselbst wird auch ein
Klavierspieler
für jeden Sonntag von 5 Uhr ab gesucht.



Lebensmittel
billig, frisch in bester Qualität!

Margarine		per Pfd. von **48** Pfg. an
„	Alma, die bekannte Marke	**85** Pfg.
Schmalz, garantiert rein		per Pfd. **82** Pfg.
Helles **Salatöl**		per Ltr. **75** Pfg.
Feinste **Süßrahm-Tafelbutter**		Pfd. **2.30**
Ia. gekochter **Schinken**		¼ Pfd. **0.48**
Holländer Käse,	20%	per Pfd. **0.80**
„ „	40%	per Pfd. **1.15**
Edamer Käse	20%	per Pfd. **0.85**
„ „	40%	per Pfd **1.15**
Limburger Käse		per Pfd. **0.68**
Ia. hiesiger durchwachsener **Speck**		per Pfd. **1.30**
Haselnüsse, neue Ernte		per Pfd. **60** Pfg.
Spekulatius		per Pfd. **50** Pfg.

Marinaden

Bratheringe	1 Ltr.-Dose	**85** Pfg.
Bismarckheringe	1 Ltr.-Dose	**90** Pfg.
Rollmops	1 Ltr.-Dose	**90** Pfg.
Gelee-Heringe	1 Ltr.-Dose	**90** Pfg.

Hill
Bocholt, bekannte Verkaufsstellen.

Schwache Nerven
sind die Grundursachen der meisten Krankheiten, Blutarmut, Herzklopfen, nervöse Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Schwächezustand, aller Art, Unlust zur Arbeit, Zittern, Appetitlosigkeit, nervöse Magenbeschwerden sollen nur durch
Doppelherz
dem von der Wissenschaft anerkannt. Nervenkräftigungsmittel, behandelt werden. Allein echt mit der Herzschwester.



Originalflasche Mk. 4.— und 2.20.
Echt zu haben durch:
Drogerie Bruns
Nordstraße 22.

Unbedingte
Vertrauenssache
Teppiche
ohne Anzahlung
in 12 Monatsraten
Läufer, Tisch-, Divan- und Steppdecken, Gardinen und Stores
Norddeutsche Waren-Handels Gesellschaft
m. b. H. Bock
395 Berlin W. 62, Maassenstr. 36.
Verlangen Sie sofort bemusterte Eilofferte. Strengste Diskretion — 12 Monate
12 MONATE

Hans Georg
Gesunder
Stammhalter
angekommen.
Josef Büning und Frau
Lisbeth geb. **Wasell.**
Bocholt, 5. November 1928.

Erklärung.
Zu dem von mir in der Geschäftseröffnung gebrauchten Titel „Dachdeckermeister" erkläre ich, daß es sich hierbei nicht um eine Anmaßung handelt, sondern um einen Schreibfehler.
Im übrigen bemerke ich zur Aufklärung aller Interessenten, daß ich jedoch die Befugnis zur Anlernung von Lehrlingen besitze.
Ernst Strauß,
Dachdeckungsgeschäft.
Bocholt, im November 1928

Mutter, denke daran, was dein kleiner Sohn flüstert.
Gib, o Mutter, deinem Sohn
Dreimal täglich Emulsion
Oder reinen Lebertran
Deinem lieben Heinemann!
Nur aus der
Drogerie Gebr. Steiner,
Markt 8.

---

†
Das Sechswochen-Seelenamt
für den verstorbenen
Herrn Joseph Peters
findet statt am Donnerstag morgen 8¼ Uhr in der St. Josefskirche, wozu freundl. eingeladen wird.

Homöopathie :: Naturheilverfahren
Behandlung innerer und äußerer Krankheiten. Langjährige Praxis.
J. H. Ahland
Bocholt, Realschulstr. 5.
Sprechzeit: **Jeden Freitag von 2—8 Uhr.**
(Die Hausbesuche wolle man bitte vormittags mündlich oder schriftlich anmelden.)

Die kath. Volksversicherung
„LEO"
ist die beste Alters- u. Sterbevorsorge.
Auskunft:
Kath. Arbeitersekretariat.

BRUCH-
Leidende, lassen Sie sich nicht durch sogen. Warnungen neidischer „Händler" irreführen und fordern Sie in Ihrem Interesse meine illustrierte Aufklärungsschrift B 201 kostenlos.
K. Ruffing, Spezial-Bandagist, Köln, Kaiser-Wilhelm-Ring 25.

Strümpfe u. Socken
in bekannt guten Qualitäten empfiehlt
Wilh. Daners,
Osterstraße 19.

Größtes Lager in
Schamotte-Steinen
zu Rund- und Vierkantöfen in jedem Maß
Herdsteine, Roste, Ofenersatzteile
stets vorrätig.
Theod. Loffen
Osterstraße.

Eine gebrauchte, jedoch gut erhaltene
Meß-, Roll- und Wickelmaschine
zu kaufen gesucht.
Offerten unter C. 9063 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

„WALDFLORA"
Die bekannten giftfreien Blüten- und Kräuterpulver: ***Kein Tee!***

Gicht, Reißen, Rheuma, Ischias, Adernverkalkung, Pickeln, Geschwüren, Hautausschlag, Flechten, offenen Beinen, Kopfschmerzen, Abspannung, Blutreinigung	Nr. 0
Zuckerkrankheit	Nr. 1
Blasenleiden	Nr. 3
Nierenleiden	Nr. 4
Lungenleiden, Asthma	Nr. 5
Gallensteinen	Nr. 6
Magen- und Darmleiden	Nr. 8
Nerven- und Herzstörungen	Nr. 9
Stuhl-Störungen	Nr. 10

Ärztlich empfohlen. Alle wirksamen Stoffe, die durch Kochen und Aufbrühen verloren gehen, bleiben erhalten. Daher unübertroffene Wirkungen! Kur für vier Wochen nur 3.— RM.
Illustrierte 48 Seiten Broschüre in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern kostenlos!
Georg Rich. Pflug & Co., Gera (Thür.)

Sie schlafen
gut und fühlen sich früh wie neugeboren, wenn Sie
Opfermann's
echten Baldrianwein
gebrauchen. Zu haben bei
Drogerie Maaß, Osterstr. 22.

Erhältlich in der Drogerie **Maaß,** Osterstr.
Korbmacherei H. Vieth



Bocholt, Nobelstr. 9.
Neuanfertigung und Reparatur von Korbwaren u. Korbmöbeln
Weihnachtsbestellungen schon jetzt erbeten, damit gute Ausführung gewährleistet wird.

Jagdverpachtung.
Der in der Gemeinde Hamminkeln, 10 Min. von der Bahnstation Diersfordt gelegene Jagdbezirk der Freifrau Bruno von Gillhausen zur Größe von ca. 360 Morgen, wovon 200 Morgen Wald, soll auf die Dauer von 6 Jahren verpachtet werden.
Gebote sind schriftlich an den Unterzeichneten, woselbst auch die Bedingungen einzusehen sind, einzureichen.
Gladbach Nachf., Inh.: W. Schmülling,
Rees. Telefon 140.





Achtung! **Achtung!**
Verkaufe **Freitag morgen von 8 Uhr** an auf dem Hofe der Rösterei Imping, Kobelstraße,
zirka 60 Stück prima junge Schweine
in allen Größen
zu billigen Preisen.
Heinrich Arlz
Spellen.

Sofortiger Verdienst.
Ich suche allerorts geeign. Pers., f. d. Verk. v. Margarine u. a. Lebensmitteln, an Private. Dauernd. u. hoh. Verdienst. Als Nebenerwerb geeign. Beding.: Saub. kühl. Keller. Bargeld nicht erforderl. Ware in Kommission. Wöchentl. Abrechn. Solche Pers., auch Frauen, die sich bereits mit dem Verkauf von Lebensmitteln an Private befaßten, erhalten den Vorzug.
Otto Gerspacher, Hamburg 19.

Leibbinden
in verschiedenen Ausführungen und Preislagen.
Drogerie Bruns
Nordstraße 22.

Eisen- Metall- u. Holz-Betten.
Stahlmatratzen, Kinderbetten, Polster, Chaiselongues, Schlafz. günstig am Private.
Katalog 2600 frei.
Eisenmöbelfabrik Sohl (Thür.)

Sehr gut erhaltene geschnitzte, massiv
eichene Truhe
(1749) preiswert abzugeben.
Anfragen unt. C 9069 an die Geschst. d. Bl.

Für sofort ein braves, katholisches
Mädchen
15—16 Jahre, zu Kindern u. f. leichte Hausarbeit, sowie ein älteres
Mädchen
für Küche u. Hausarbeiten gesucht.
Frau Gutsbesitzer
Karl Lörcks, Griether-busch, Post Rees.
Fernsprecher 245.

Mädchen
nach der Schulzeit gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche zum 15. November ein braves, zuverlässig., nicht zu junges
Mädchen
für Küche u. Hausarbeiten.
Frau Josef Marlie,
Schwartzstraße 10.

Maler- und Anstreicher
20 Jahre alt, sucht Stellung als Volontär. Kost und Logis im Hause mit Familienanschl. erwünscht. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Rostflecke
in der Wäsche,
ein sicheres Mittel dagegen
erhalten Sie in der Drogerie
Gebr. Steiner,
Markt 8

Riemann-Fahrradlaternen
in großer Auswahl, ebenso
Ersatzteile dazu.
Elektrische Fahrradbeleuchtung
billigst.
Batterien
Carbid
Oel.
Heinrich Rose,
Kobelstraße.

Tafelporzellan
Tafelbestecke
Solide Preise, auch in 12 Monatsraten
liefert: **O. König,**
Essen, Schließf. 1052.
Verlangen Sie Muster!

Alleinstehende ältere Dame sucht in gut. Hause
2-3-Zimmer-Wohnung
Angebote mit Preisangabe unt. C 9070 an die Geschst. d. Bl. erbeten.

Aelteres Mädchen (Waise) sucht
Kost und Logis.
Zu erfragen
Karl Tenbiilt,
Jerichoer Straße 20 f.

Für die Lampenschirm-Anfertigung

in allen modernen Farben:
dazu passende
Seidenfranzen, Cordeln, Metallborden
in großer Auswahl vorrätig.

Crepe de chines **Japon** **Batist**

Drahtgestelle
in allen Größen und Formen am Lager.
Lampenschirm-Anfertigung
im eigenen Atelier.

Jakob Meier
SPEZIALHAUS FÜR TEPPICHE GARDINEN UND INNENDEKORATION BOCHOL